Der richtige Umgang mit Dauerstress

OBERURSEL Kettler-La-Roche-Schule beschreitet neuen Leitbild-Prozess für Erzieherinnen

VON MANELA REIMER

Der Klimawandel, die Corona-Pandemie, dazu der Krieg in der Ukraine: „Wir befinden uns alle in einer Dauerbelastung", sagt Regina Lischka. Sie ist eine der beiden Leiterinnen der traditionsreichen Ketteler-La-Roche-Schule. Rund 300 junge Menschen besuchen die staatlich anerkannte private Fachschule am Altenhöfer Weg, die Erzieherinnen, aber auch Sozialassistenten ausbildet. Träger der Einrichtung ist das Bistum Limburg.

Diese permanente Belastung hinterlässt ihre Spuren – auch in der Schulgemeinde: „Beispielsweise fiel in Gruppenarbeiten auf, dass die Individualleistung wichtiger als die Gruppenleistung wurde", berichtet Lischka. „Bei einigen entstand eine Perspektivlosigkeit. Der Dauerstress führte vermehrt zu Unterbrechungen der Ausbildung." Beobachtungen, die Fragen ausgelöst hätten – die wohl wichtigste davon: „Wie muss sich unsere Fachschulausbildung ändern, damit Studierende künftig in krisenhaften Prozessen ihre Kompetenzen entfalten und in den sozialpädagogischen Einrichtungen einbringen können?" Schließlich haben die angehenden Fachkräfte – und damit auch deren Ausbilder – eine besondere Verantwortung: Sie lernen nicht nur für sich, mit der Belastung umzugehen. Später stützen sie auch die ihnen anvertrauten Kinder und deren Eltern.

Jede Verzweiflung endet

Im Februar hat die Schule dazu gemeinsam mit einem Organisationsentwickler einen Leitbildprozess angestoßen. In einem ersten Schritt sei es darum gegangen, was die Lehrkräfte brauchten, um diese Zeit zu bewältigen. „Wir wollen uns Leichtigkeit, Freude und Wertschätzung bewahren", erklärt Lischka. Klar sei auch: „Darüber reden zu können, ist wichtig, auch für unsere Studierenden. Sie zum Beispiel mal zu fragen: Wie geht es euch damit, dass es wieder einen Corona-Fall in der Klasse gab?" Innehalten, da sein und „gemeinsam die nicht geliebten Gefühle aushalten, statt gleich in die Handlung zu gehen", Zuversicht vermitteln: „Jede Verzweiflung endet und irgendwann wird es wieder gut." Genau darum gehe es für die Fachkräfte später auch in der Arbeit mit den Kindern und Familien, gleich, welche Krise zu meistern sei.

Vor den Osterferien folgten zwei Projekttage an der Schule. Thema: Was es in Krisenzeiten braucht, um diese resilient zu bewältigen. Finanziert wurden die beiden Vormittage über Mittel aus Wiesbaden: „Löwenstark – der Bildungskick", so heißt das Programm des Kultusministeriums, das Pandemie-bedingten Förderbedarf kompensieren soll.

Die unterschiedlichen Angebote an den Projekttagen seien von den Schülern gut angenommen worden, freut sich Schulleiterin Lischka: ein Gottesdienst, Vorträge, auch zu Stress- und Trauma-Symptomen bei Kindern in der Kita, Yoga zur Entspannung, ein Stressregulationsseminar und in der Turnhalle „Das Senfsamenmärchen" von Wolfgang Spielvogel und dem Theater La Senty Menti. Liora Hilb und Beate Jatzkowski spielen das Stück, das ein buddhistisches Gleichnis aus dem Orient weiterspinnt, sonst für Kinder ab sieben am Frankfurter Theaterhaus. Es geht um Trauer und die Bewältigung des Verlusts eines geliebten Menschen – und in einem Gespräch im Anschluss darum, warum es Kultur auch in diesen Zeiten braucht.

Auch Kärtchen mit Fragen hat die Schule an den Projekttagen ausgeteilt: „Was brauchen Sie von Lehrkräften / Schule, um in krisenhaften Zeiten Ihre Ausbildung zu bewältigen?", war darauf zu lesen und noch weitere Fragen. Die Antworten sollen nun ausgewertet werden. „Und dann schauen wir, was der nächste Schritt in unserem Prozess ist", sagt Lischka. Auch eine räumliche Veränderung steht bevor: Sobald ihr Neubau im Baugebiet Neumühle in Stierstadt fertig ist – also in etwa zwei Jahren –, zieht die Ketteler La-Roche-Schule um. Am neuen Campus am Zimmersmühlenweg ist, wie berichtet, auch eine sechsgruppige Kita vorgesehen.

Das Senfsamenmärchen" von Wolfgang Spielvogel und dem Theater La Senty Menti wird in der Turnhalle aufgeführt. Darin geht es um Trauer und die Bewältigung des Verlusts eines geliebten Menschen. FOTO: REIMER